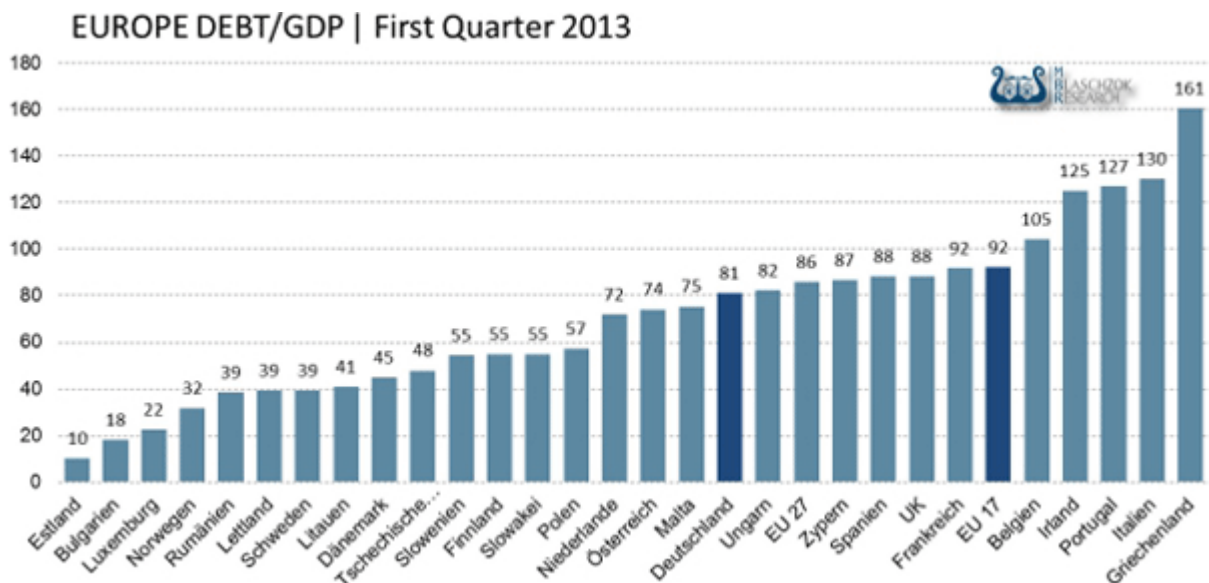


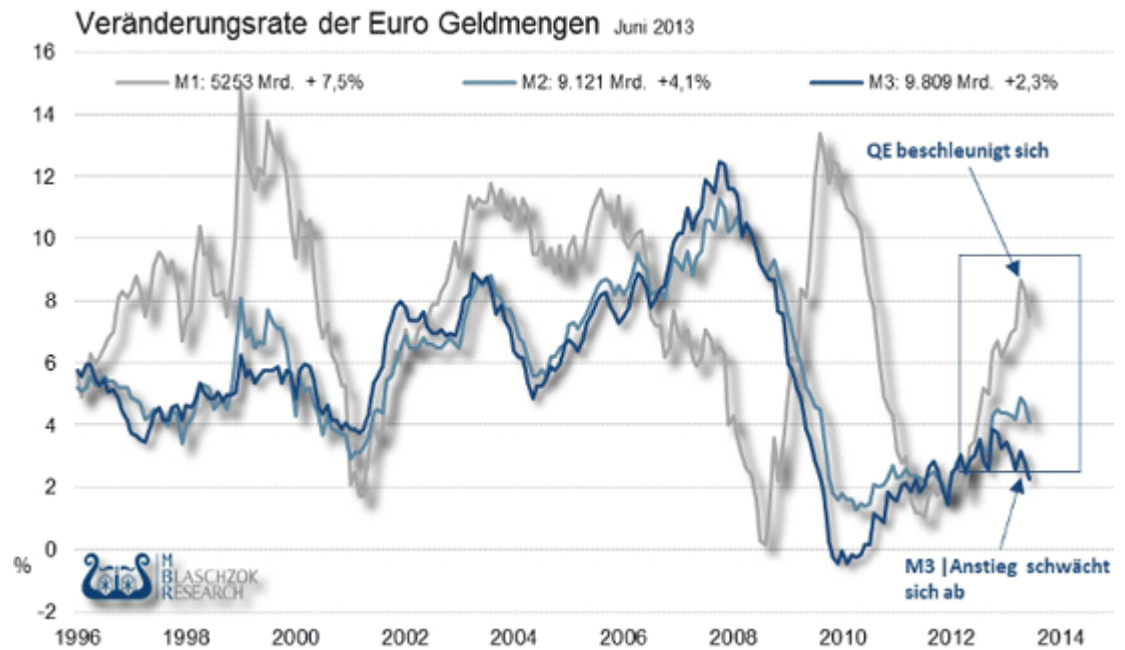
Edelmetalle vor neuer Korrektur?

26.07.2013 | [Markus Blaschzok](#)

Die offizielle Verschuldung des Euroraums stieg deutlich von 90,6% zum Ende des vierten Quartals auf 92,2% des Bruttoinlandprodukts zum Ende des ersten Quartals 2013. Damit stieg der offizielle Schuldenstand in der EWU binnen drei Monaten um 150 Mrd. Euro an und man fragt sich angesichts dieser Zahlen, wo die EU eine Sparpolitik fährt? Die EU weitet die Verschuldung lediglich noch nicht so stark aus wie die USA oder Japan. Dennoch sind es bei der aktuellen Rate jährlich 0,6 Billionen Euro, die der Schuldenberg wächst. Die Kosten der Schuldenkrise sind hierbei jedoch noch nicht mit einberechnet, sondern lediglich die zwischenstaatlichen Kredite im Rahmen der Finanzkrise, die 199 Mrd. Euro betrugen.



Finanziert werden diese neue Schulden primär über Banken, Fonds und Lebensversicherungen, die diese Wertpapiere mit in ihr Depot aufnehmen. Am Ende des Tages werden diese dann von der Notenbank aufgekauft, die die Schulden dann über Inflation wieder sozialisiert. Da verwundert es auch nicht, dass die Geldmenge im Euroraum seit Jahren weiter steigt. Im Juni gab es jedoch erstmals wieder einen leichten Rückgang der Geldmengen auf Monatssicht. M1 schrumpfte ein wenig um -0,57%, M2 um -0,29% und M3 um -0,39%. Auf Jahressicht bleibt die Steigerungsrate mit +7,5%, +4,1% und +2,3% immer noch hoch und dürfte demnächst wieder stärker ansteigen.



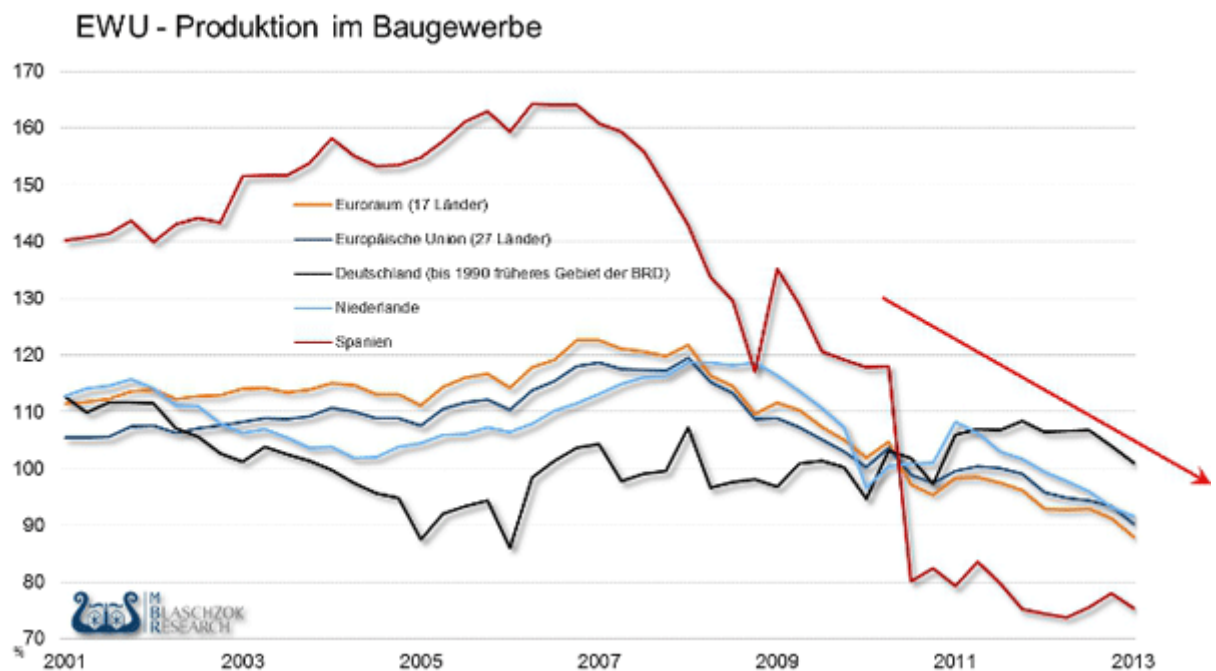
Der ehemalige Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank, Jürgen Stark, glaubt, dass sich die Krise im Spätherbst zuspitzen und wir in eine neue Phase der Krisenbewältigung eintreten werden. Er erwartet, dass das Staatsanleihenkaufprogramm OMT nicht nur für Spanien und Italien, sondern auch für Frankreich zum Einsatz kommen wird, ohne dass sich das Land unter den Rettungsschirm begeben muss. Dies entspricht unserer Erwartung, dass nach den Wahlen damit zu rechnen ist, dass Mario Draghi wieder stärker die Staatsschulden monetarisieren wird, da die Krise nicht mehr medial ausgeblendet wird und um auch mit seinen Amtskollegen aus Übersee mithalten zu können.

Dass der japanische Premierminister Abe die Wahlen am letzten Wochenende für sich entscheiden konnte, garantiert, dass man auch in Japan mit der billigen Geldpolitik fortfährt. Auch China hat einen Boden ausgemacht beim Wachstum und gab nun bekannt, dass man es nicht zulassen werde, dass dieses unter 7% fallen wird. China versteht das direkte und inflationswirksame Drucken von Geld noch besser, als alle anderen, da die geschöpfte Liquidität nach dem Ankauf der US-Dollar direkt in den Unternehmen zur Zahlung der Löhne landet, während die Liquidität in Europa und den USA als Überschussliquidität bei den Zentralbanken gehalten wird.

Vorboten des Platzens der Immobilienblase

Dass hierzulande die Nachfrage nach Immobilien so hoch und das Angebot so niedrig ist, sodass allorts in der Bundesrepublik Höchstpreise erzielt wurden, dürfte seit längerer Zeit auch durch Spekulation begründet sein. Der Einbruch der Immobilienmärkte, der viele europäische Länder längst erreicht hat, greift weiter um sich und kommt langsam in der Bundesrepublik an. Das zweite Quartal in Folge schrumpfte die Produktion in der BRD deutlich mit -2,9% im ersten Quartal dieses Jahres und -2,6% im Vorquartal. Im zweiten Quartal gab es bisher noch einen leichten Anstieg in der BRD, doch wie man am Chart sieht, ist die gesamte Baubranche im Abwärtssog und anderorts in der EU fielen die Preise längst deutlich.

Die Aufträge im Bauhauptgewerbe in der Bundesrepublik sanken seit Jahresbeginn um -1,8%, wobei sich auf Jahressicht noch ein saisonbereinigtes Plus von +2,3% ausweisen lässt. Der Knackpunkt dabei ist, dass die Krise in der EWU gerade erst dabei ist auszubrechen. Wir dürften uns bei der Produktion als auch bei den realen Preisen auf dem Top einer Blase befinden, deren Platzen viele Male verzögert wurde.



Dass die Marktzinsen nicht mehr lange so niedrig bleiben werden, dürfte niemanden mehr überraschen. Genau dieses Argument der äußerst günstigen Zinsen ist der Köder, mit dem Banken derzeit viele in die Schuldenfalle locken, indem sie Blauäugigen einen Hauskredit andrehen, den sie sich nicht leisten können. Es erinnert an die Hochzeit der Immobilienblase, als man Leuten ohne Job und ohne Vermögen die sogenannten Ninja-Kredite aufdrückte. Die Rechnung geht jedoch nur auf, wenn alle anderen Faktoren unverändert bleiben, doch genau das wird sich drastisch ändern. Steigende Zinsen sind die große Gefahr für die aktuell fragile und überschuldete Wirtschaft, weshalb man auch den Goldpreis und die Konsumentenpreisindizes manipuliert sowie Staatsanleihen und Immobilienkredite von Notenbanken aufgekauft werden.

Dieser Kampf ist jedoch nicht zu gewinnen und letztlich wird der Markt obsiegen. Die Banken drängen bewusst und gewollt einen Teil der Bevölkerung immer tiefer und weiter in die Schuldenklaverei. Die einen werden arbeitslos werden und die anderen werden ihr Einkommen benötigen, um die inflationsbedingt gestiegenen Lebenshaltungskosten decken zu können. Wer sich eine eigene Immobilie leisten kann - oder auch, selbst wenn diese zu ca. 20% fremdfinanziert sein mag - für den besteht keine Gefahr. Sich hingegen bei einer 80-prozentigen Fremdfinanzierung einer Immobilie auf 30 Jahre gegenüber einer Bank zur Zahlung zu verpflichten, deren einzige Leistung es war, in einem formalen Akt eine Bilanzverlängerung vorzunehmen und das Geld aus dem Nichts neu zu schöpfen, ist eine höchst riskante Spekulation.

Nicht Wenige dürften angesichts der anstehenden Depression Gefahr laufen, die eingebrachten Ersparnisse völlig zu verlieren. Es besteht sogar die Möglichkeit, dass man jahrelang Eigenleistung und Kapital einbringt und dennoch die Immobilie irgendwann unter Wasser steht, wenn der Marktwert die Höhe der Schulden nicht mehr deckt und Schulden zurückbleiben. Grundsätzlich sehen wir den Immobilienmarkt seit längerer Zeit in einer Blase, deren Platzen nur durch das Einwirken der Notenbanken bisher verhindert wurde.

Goldman Sachs und Rogers prophezeien fallenden Goldpreis

Vor dem Einbruch des Goldpreises im April gab es zwei große Namen, die, trotz des ohnehin negativen Sentiments und der grundsätzlich bullischen technischen und fundamentalen Daten, einen weiter fallenden Goldpreis prognostizierten. Goldman Sachs rief ein Kursziel von 1.200 USD aus und auch Jim Rogers sah weiter fallende Preise. Banken neigen grundsätzlich immer dazu, an den Tiefs den pessimistischsten und an den Hochs den optimistischsten Ausblick zu haben. Dies mag einerseits dranliegen, dass deren Prognosemodelle trendfolgend agieren und andererseits daran, dass sie bewusst den Markt an den Extrema für das Smart Money liquide machen sollen. Die Bank Goldman Sachs ist dafür bekannt sogar die Gegenposition zu ihren eigenen direkten Kunden einzugehen und Schrottpapiere gezielt an diese abzuwälzen.

Kaum sind Gold und Silber über die Widerstände bei 1.300 USD und 20,25 USD geklettert und testen die

Abwärtstrends, tauchen beide wieder mit pessimistischen Prognosen auf. Im siebten Monat von QE4 und im Zuge einer Drosselung des QE-Drosselungs-Geschwafel nach dem größten Einbruch seit 1920 am Goldmarkt, sieht Jim Rogers den Goldpreis auf 900 USD fallen und eine weitere Konsolidierung von bis zu zwei Jahren. Ebenso nennt Goldman Sachs nun einen Goldpreis von 1.050 USD zum Ende von 2014 aufgrund einer weniger entgegenkommenden US-Notenbank, obwohl die Goldmänner am 29. April ihre Shortpositionen geschlossen und auf die Longseite gewechselt hatten.

Jim Rogers begründet seine Prognose scheinbar bestechend einfach damit, dass nach einem 12-jährigen Anstieg eine Halbierung der Notierung nicht unüblich sei, weshalb er mit Goldkäufen noch abwarten würde. Von allen Prognosen war diese schon im April die wohl schlechteste Herleitung, die ich je vernommen habe. Eine solche Aussage war vor dem Ende des erlaubten Anstiegs im Silber auf 50 USD und im Gold auf 1.900 USD richtig und weise - im April hatte Gold jedoch bereits um 18% und Silber um 44% über anderthalb Jahre korrigiert und QE4 war bereits in vollem Gange.

Der Gold- und Silbermarkt war wohl der Erste, der nach einer langen Korrekturphase ohne erkennbaren Grund in einen Jahrhundertcrash übergang. Wie gut, dass Rogers die bestechende Begründung zu hoher Preise als logische Erklärung für ein derartiges Marktverhalten parat hat. [sic] Auch wenn Rogers und Sorros heute nicht mehr ein Team sind, so kommen sie aus dem gleichen Stall und ich vermute, dass er einfach mehr Informationen hatte. Goldman Sachs Aussagen sollten so genommen werden, wie sie sonst üblicherweise am Besten funktionieren - nämlich als Kontraindikator und solange Rogers nicht mit einer besseren Begründung auwartet, sollte man ihn in diesem Punkt nicht mehr beachten als Lieschen Müller, das gefrustet gerade ihre Bestände verkauft und den edlen Metallen abgeschworen hat.

In dem historischen Einbruch des Goldpreises sehen wir jedoch auch eine Bedeutung, die da lautet, dass dem Papiergeldsystem das Wasser bereits bis zum Hals steht. Ebenso wie Ertrinkende wild um sich schlagen, so halten wir es für nicht unwahrscheinlich, dass der Goldpreis dabei als Opfer mittelfristig wieder unter Wasser gedrückt wird. Jedoch wäre es fatal aufgrund der Angst vor einem weiter fallenden Preis keinen sukzessiven Einstieg zu finden, und so auf den Zug erst kurz vor seinem mittelfristigen Ziel aufzuspringen. Die Big 4 an der Comex halten nicht umsonst die höchste Netto-Longposition seit Anbeginn der Hausse von 12 Jahren, weshalb das bullische Szenario eine ebenso hohe Gewichtung verdient wie das Pessimistische.

Wir positionieren uns für das bullische Szenario, behalten das Pessimistische jedoch im Hinterkopf und beobachten genau die weiteren Entwicklungen, um den Markt rechtzeitig zu verlassen, bevor dieser wieder nach unten dreht. Wenigstens von der fundamentalen Seite kommt etwas Bullisches vom World Gold Council. Dieses erwartet aufgrund des niedrigen Preises in diesem Jahr einen Rückgang des Goldangebots durch Recycling, was ca. 300 bis 400 Tonnen entsprechen soll. Im vergangenen Jahr waren es 1.600 Tonnen, was 37% des gesamten Angebots entspricht. Ein niedrigeres Angebot würde natürlich zu tendenziell stärkeren Preisen führen.

Platin vor erneutem Rücksetzer?

Platin konnte den kurzfristigen Abwärtstrend bisher nicht überwinden, um bis an die 200-Tagelinie anzusteigen. Die über 1.400 USD aufgestockten Positionen haben wir jetzt bei 1.405 USD abgesichert. Palladium als Indikator scheint hier den richtigen Vorlauf gegeben zu haben und wir sind nun sehr vorsichtig. Platin ist nun kurzfristig auch wieder überkauft und es scheint ein erneuter Test der Tiefs möglich. Gelingt der Sprung über den Abwärtstrend, würde sich die Lage entspannen. Unter 1.400 USD sollte man spätestens sofort wieder raus. Die CoT-Daten sehen jetzt ganz ordentlich aus und solange die Wirtschaft gestützt wird durch billiges Geld, könnte Platin sich jetzt langsam stabilisieren. Über 1.400 USD sollte man erst einmal weiterhin die Longseite im Trading bevorzugen.



Von fundamentaler Seite machen wir uns auf mittelfristige Sicht Sorgen wegen der Eintrübung am Automobilmarkt. Würde der Aktien-, Anleihen- oder Immobilienmarkt einbrechen, sollte man jede bis dahin aufgebaut

seit 1.300 USD long (Ziel 200-Tagelinie)

sonst Platin jetzt kurzfristig nicht mehr shorten

Palladium | Short-Chance

Die erwartete Erholungsbewegung führte den Preis bis an den Widerstand bei 760 USD, wo die Luft dünn ist. Wer noch keine Gewinne mitgenommen hat, sollte diese jetzt mitnehmen.



Kurzfristig: Die CoT-Daten sind immer noch schlecht, weshalb die Shortseite grundsätzlich zu bevorzugen ist. Ein Short-Trade an dem aktuellen Widerstand mit einem engen Stop bietet ein gutes Chance/Risiko-Verhältnis. Kurzfristig ist Palladium überkauft. Ein Rutsch bis auf 620 USD scheint nun möglich zu sein, jedoch mindestens bis zur 200-Tagelinie.

Im Wochenchart sieht man, dass wir mittelfristig mit einem weiteren Absacker auf 560 USD rechnen, sobald der Bereich von 620 USD bis 600 USD unterschritten wird. Aufgrund der CoT-Daten trauen wir uns im Moment keinen Long-Trade zu und nehmen Kaufsignale bis auf Weiteres nicht an.



Bei 740 USD shorten - Mindestziel 200-Tagelinie

> 780 USD = stufenweise aus dem Markt gehen und weiter beobachten

Im Premium-Marktkommentar finden Sie noch mehr Informationen wie Ökonomische Kennzahlen, Auswertungen und Kommentare | Analysen zu Gold | Silber | Platin | Palladium | S&P 500 | DAX | HUI und Einzelminen | Weizen | Mais | Kaffee Robusta & Arabica | Kakao | Zucker | Soja und weitere Rohstoffe und Aktien, sowie den 24-seitigen wöchentlichen Premium-Terminmarktreport mit über 100 Charts. Erfahren Sie mehr auf www.BlaschzokResearch.de.

© Markus Blaschzok
Dipl. Betriebswirt (FH), CFTe
www.markus-blaschzok.de

>> [Abonnieren Sie diesen wöchentlichen Marktkommentar per Email hier](#)

Disclaimer: Diese Analyse dient ausschließlich der Information. Bei Zitaten ist es angemessen, auf die Quelle zu verweisen. Die in dieser Veröffentlichung dargelegten Informationen beruhen auf sorgfältiger Recherche und stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Die gesamte Analyse und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen spiegeln die Meinung und Ansichten des Autors zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider und stellen in keiner Weise einen Aufruf zur individuellen oder allgemeinen Nachbildung, auch nicht stillschweigend, dar. Handelsanregungen oder anderweitige Informationen stellen keine Beratungsleistung und auch keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, derivativen Finanzprodukten, sonstigen Finanzinstrumenten, Edelmetallen und -hölzern, Versicherungen sowie Beteiligungen dar. Wir weisen darauf hin, dass beim Handel mit Wertpapieren, Derivaten und Termingeschäften, hohe Risiken bestehen, die zu mehr als einem Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen können. Jeder Leser/Kunde handelt auf eigenes Risiko und auf eigene Gefahr. Eine Haftung für Vermögensschäden, die aus dieser Veröffentlichung mit möglichen Handelsanregungen resultieren, ist somit ausgeschlossen. Eine Verpflichtung dieses Dokument zu aktualisieren, in irgendeiner Weise abzuändern oder die Empfänger zu informieren, wenn sich eine hier dargelegte Stellungnahme, Einschätzung oder Prognose ändert oder unzutreffend wird, besteht nicht. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit wird nicht übernommen.

Die Verwendung von Hyperlinks auf andere Webseiten in diesem Dokument beinhaltet keineswegs eine Zustimmung, Empfehlung oder Billigung der dort dargelegten oder von dort aus zugänglichen Informationen.

Markus Blaschok übernimmt keine Verantwortung für deren Inhalt oder für eventuelle Folgen aus der Verwendung dieser Informationen. Des weiteren werden weder wir, noch unsere Geschäftsorgane, sowie Mitarbeiter, eine Haftung für Schäden die ggf. aus der Verwendung dieses Dokuments, seines Inhalts oder in sonstiger Weise, entstehen, übernehmen. Gemäß §34b WpHG weisen wir darauf hin, dass der Autor derzeit in ein oder mehrere der besprochenen Investmentmöglichkeiten investiert ist.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/177782--Edelmetalle-vor-neuer-Korrektur.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).